

JERUSALEM



Foto: K.-H. Langhans

Gemeindebrief Nr 1/2026

Dezember 2025 - Februar 2026



Inhaltsverzeichnis

Editorial	Seite	3
Michael Arretz, Neues aus Jerusalem und der Nachbarschaft:		
Neues vom Bau, Programm im Advent	Seite	4
Nachruf Christa Kölln-Langhans	Seite	5
Abschied Pastor Goßmann	Seite	6
Gedanken zu Monatssprüchen:		
Oliver Haupt, Maleachi 3,20 (Dezember 2025)	Seite	7
Dorothea Pape, 5. Mose 6,5 (Januar 2026)	Seite	8
Frank Bonkowski, 5. Mose 26,11 (Februar 2026)	Seite	9
Weihnachtszaubernächte. Buchvorstellung	Seite	11
Rathauspassage	Seite	13
Gottesdienst-Termine	Seite	14

Spenden für die Gemeinde erbitten wir auf folgende Konten:

Haspa: IBAN – DE33 2005 0550 1211 1292 16 BIC – HASPDEHHXXX

Evangelische Bank eG: IBAN – DE25520604106306446019 BIC – GENO DEF1 EK1

Konto des Fördervereins Jerusalem-Kirchengemeinde Hamburg e.V.:

Haspa: IBAN - DE40 2005 0550 1211 1237 55 BIC - HASPDEHHXXX

Unsere Internet-Seiten finden Sie unter: Jerusalem-Kirche = www.jerusalem-kirche.de

Bestellungen und andere Anfragen richten Sie bitte an die Jerusalem-Gemeinde

Sekretariat: Frau Birthe Henkel, Schäferkampsallee 36, 20357 Hamburg,

Impressum:

Herausgeber ist die Ev.-luth. Jerusalem-Gemeinde zu Hamburg.

Auflage: 500 Stück, Redaktion: Oliver Haupt, Druck: flyeralarm.

Für namentlich gekennzeichnete Artikel zeichnen die Autoren verantwortlich.

Der Brief erscheint viermal im Jahr und wird auf Spendenbasis an Mitglieder und Freunde der Gemeinde verschickt.



Editorial

von Oliver Haupt

Wechsel.

Mit dieser Ausgabe des Jerusalem-Briefes halten Sie ein Dokument des Wandels in der Hand. Es ist ja auch die Ausgabe des Jahreswechsels, und bei diesem Umbruch berühren uns ohnehin Gefühle von Vergänglichkeit, Aufbruch ins Ungewisse, die Frage nach Hoffnungen und Sorgen für die Zukunft.

Aber dieser jahreszeitliche Bezug der vorliegenden Ausgabe ist nur gleichsam der äußere Rand einer Fülle von inhaltlichen Veränderungen, vor denen wir als Gemeinde stehen.

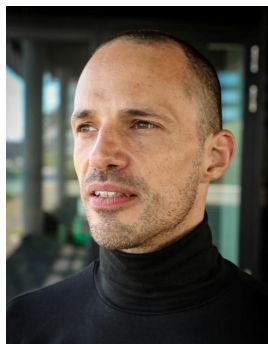
Mit dem Jahreswechsel geht unser Pastor Hans-Christoph Goßmann in den Ruhestand. Er wird also in Zukunft nicht mehr so selbstverständlich und häufig wie bisher in unserer Gemeindegemeinschaft auftauchen, und bei allem Bedauern darüber gönnen wir ihm natürlich von Herzen die neue Freiheit, sich jetzt ganz nach Bauchgefühl und Herzenslust seine Aufgaben aussuchen zu können - oder auch einfach mal ein bisschen wirklich frei zu haben!

Lieber Christoph: alle Schreiber und Leser dieses Gemeindebriefes wünschen Dir einen leichten, fröhlichen und zufriedenen Übergang in die neue Lebensphase, und wir sagen es hier und noch bei tausend anderen Gelegenheiten: Wir sind Dir unendlich dankbar, Du wirst uns fehlen, und wir werden Dich auch in deinem Ruhestand ganz bestimmt nicht in Ruhe lassen! Reche-ne also weiterhin mit uns.

Und weitere Wechsel ziehen nach: Mit dem Weggang von Pastor Goßmann verändert sich auch der Status der Pfarrstelle in der Jerusalem-Gemeinde: Es wird sie im

kirchlichen Stellenplan schlicht nicht mehr geben. Die Gemeinde kann also keinen landeskirchlichen Pfarrer im Dienstverhältnis mehr berufen. Hauptamtliche geistliche Mitarbeitende werden in Zukunft anders angestellt werden. Auch das ist ein bedeutender struktureller Wechsel, aber der KGR ist kreativ und ideenreich auf Lösungssuche.

Schließlich und endlich wird der Epochenumbuch auch davon begleitet, dass



unser Drucker Herr Dietrich nach langjähriger treuer Zusammenarbeit jetzt auch aus Altersgründen seine Tätigkeit einstellt. Auch ihm wollen wir ganz herzlich für seinen treuen Dienst danken. Und so halten Sie nun erstmalig eine etwas anders gefertigte Ausgabe des Jerusalem-Briefes in Händen. Möge auch sie uns weiterhin das greifbar

machen, wofür unsere Jerusalem-Kirche mitten in Hamburg steht:

Wenn auch Wechsel und Veränderung das Leben bestimmen, so sind wir doch fest verbunden miteinander und mit unserer Mission, in allen Unterschieden und Wechseln des respektvolle Gespräch zu suchen und Wege in eine Zukunft einzuschlagen, die vor allem eines ist: gemeinsam gestaltet. Wir als Team der Jerusalem Kirchengemeinde freuen uns, mit allen uns verbundenen Menschen auch im neuen Jahr diese Herausforderung wieder neu anzunehmen und zu meistern.

Der Kirchengemeinderat wünscht allen Lesern eine besinnliche Adventszeit, ein gesegnetes Weihnachtsfest und einen friedlichen und gelungenen Jahreswechsel.

Gottes Segen für alle neuen Wege!

Neues aus Jerusalem und der Nachbarschaft

von Dr. Michael Arretz

Nachrichten aus Jerusalem und der Nachbarschaft

Der Neubau der vier Operations-Säle im Jerusalem-Krankenhaus kommt weiter sehr gut voran. Wir hoffen nun, dass die Zufahrt wieder frei wird, um für alle Veranstaltungen einen barrierefreien Zugang auch über das Hofportal gewähren zu können.

Unser Haupteingang mit dem brennenden Dornbusch über dem Portal wird immer wieder verziert durch die Rose auf der rechten Seite. Und die blüht nicht nur sehr beständig fast über das ganze Jahr, sondern trägt auch Früchte.

Bei der Weiternutzung unserer Parkplätze sind wir nun die nächsten Schritte gegangen. Nach Gesprächen mit der Investitions- und Förderbank der Stadt Hamburg, Bauexperten aus der HafenCity und den Kirchenkreisen sind wir nun mit dem Finanzbereich des Kirchenkreises im Gespräch über die nächsten Schritte. Denn wir wollen ein Projekt umsetzen, dass Sozial ist, weil sozialer Wohnungsbau mit preisgünstigem Wohnraum und Angeboten für die Nachbarschaft mit Kindergarten und Begegnungs-Flächen geschaffen werden;

Ökologisch, weil die Bauten klimaschonend durch Materialauswahl und Ausstattung sind, die Wohnungen ressourcenschonend genutzt werden durch erneuerbarer Energien und Regenwasser und zudem Biotop für Insekten, Vögel und Kleinsäugtiere geschaffen werden;

Ökonomisch, weil ein von Banken unterstütztes Model zur Finanzierung und Risi-



kominderung ein Modell für die langfristig sichere Finanzierung von Kirchengemeinden darstellen könnte. Für diese Aufgaben werden wir den bestehenden Bauausschuss um interessierte Glieder und Freunde der Gemeinde erweitern.

Am Ende soll u.a. ein Kindergarten eine neue Heimat finden, wie auch Menschen in mehr als 25 Wohnungen. Dafür arbeiten wir auch in 2026 weiter.

* * *

Advent 2025 mit Gesprächen, Abschieden und ganz viel Singen

Am 29. November, dem Samstag vor dem 1. Advent, findet wieder das „SprachCAfe“ in Zusammenarbeit mit dem Israelitischen Tempelverband bei uns in der Vorhalle und im kleinen Gemeindesaal statt. Beginn ist um 11 Uhr. Deutsche Muttersprachler/-innen und alle Menschen, die ihr Deutsch verbessern wollen, sind herzlich eingela-

den.

Am 2. Adventswochenende geht es am **Nikolaustag** mit einem Konzert der Lichterkinde von Jessi Martens um 15 Uhr bei uns in der Kirche los. Am Sonntag dann ab 15 Uhr der Abschiedsgottesdienst für unseren lieben Pastor Dr. Goßmann. Herzliche Einladung dazu an dieser Stelle.

Am dritten Wochenende geht es wieder am Samstag los: erst mit dem SpachCAfe um 11 Uhr und dann mit einem Konzert unseres Eimsbütteler Frauenchors um 15 Uhr. Und am 3. Advent selber dann das Adventssingen auf dem ETV-Sportplatz um 17 Uhr, ein Mitmach-Konzert. Der 4. Advent wird dann schließlich durch den St. Pauli Gospel Choir am Samstag Abend um 20 Uhr eingeläutet werden. Chor, Band und Jessy Martens geben dieses Konzert nun schon zum 7. Mal - und hoffentlich nicht zum letzten Mal. Wir werden unser Möglichstes tun, um kurz vor Weihnachten der Gemeinde und den Nachbarn von Jerusalem in Hamburg diesen Höhepunkt zu bieten.

* * *

Abschied nehmen gehört zum Leben - Nachruf auf Christa Kölln-Langhans

Wir mussten Abschied nehmen von Christa Kölln-Langhans, die am 28. August im 83. Lebensjahr verstorben ist. Sie war jahrelang ein Fixpunkt in unserem Gemeindeleben und hat sich zusammen mit ihrem Mann Klaus um vieles gekümmert - immer um die Sachen, für die sich so niemand bereitgefunden hat, wie den Jerusalem-Brief zu editieren, Ausflüge oder auch den Weihnachtsbasar zu organisieren. Vor allem aber hat sich Christa Kölln-Langhans um die Jerusalem-Gemeinde in der Zeit von

2005-2008 sehr verdient gemacht. Sie hat die Pastorinnen und Pastoren angesprochen und verpflichtet und betreut und so dafür gesorgt, dass in den drei Jahren jeden Sonntag Gottesdienst und jeden Donnerstag die Bibelstunden stattfanden. Und die „langen Nächte der Kirchen“, wie auch Basare wurden selbstverständlich auch organisiert. Und immer war Christa Kölln-Langhans dabei. Dabei folgte sie ihrer Überzeugung, dass auch mit kleinen Schritten Gutes erreicht werden kann und sie appellierte: Vertrauen wir doch einmal auf Gottes Friedenswillen gegen alle menschliche Unfähigkeit und stiften wir uns gegenseitig dazu an. In meinem letzten längeren Gespräch während eines Ausfluges an die Elbe wurde aber auch deutlich, dass sie auf den Tod vorbereitet ist. So wie sie es so eindrucksvoll über den Tod ihrer Tante Else 1996 beschrieben hat. Sie wollte nichts dem Zufall überlassen und ihrem Sohn Norbert keine Last bereiten. Deutlich wurde aber auch, dass einiges sehr mühsam geworden ist und das Alleinsein nicht immer leicht. Und so passt der Spruch auf dem Trauerbrief doch sehr:

Als Gott sah, dass der Weg zu lang, der Hügel zu steil und das Atmen zu schwer wurde, legte er den Arm um Christa und sprach: „Komm heim mein Kind!“.

Und so nehmen wir Abschied von Christa Kölln-Langhans und wir trösten uns damit, dass sie nun in der Heimat angekommen ist.

* * *

Besuch bei einer alten Dame – Frau Gesine Schindler zum 100. Geburtstag

Ein Besuch musste ausfallen, weil Frau Schindler gestürzt war, aber sich zum

Glück nichts Ernstes getan hatte. Nun ist ausruhen die erste Pflicht und das Telefon die beste Verbindung. Für sie ist die größte Freude, wenn andere Menschen an sie denken. Das wollen wir gerne erfüllen und insbesondere am 18. Dezember 2025 dem 100. Geburtstag -
Herzlichen Glückwunsch!

* * *

**Abschiedsgottesdienst für unseren Pastor
Dr. Hans-Christoph Goßmann
am 07. Dezember um 15 Uhr**

Da war es dann amtlich: Unser Propst Dr. Martin Vetter kommt am 7. Dezember um 15 Uhr zu uns in die Jerusalemgemeinde, um unseren Pastor in den Ruhestand zu verabschieden. Zum Glück bedeutet der Abschied nicht das Ende, denn unser Pastor wird noch bis zum Altjahresgottesdienst seinen Dienst bei uns versehen und dann für uns unregelmäßig für Gottesdienste und Veranstaltungen zur Verfügung stehen. Wir freuen uns darauf!

Aber wie hat das alles angefangen, damals in 2008? In meinem Vorwort im Jerusalembrief Nr. 4/2008 heißt es: *„Es ist nun amtlich – die Ernennungsurkunde der Bischöfin weist es aus: Jerusalem hat nach über 3 Jahren wieder einen Pastor. Dr. Goßmann hat gleich das 'Geistliche Wort' verfasst und stellt sich und seine Familie*

auf den folgenden Seiten auch vor. Sie können den Pastor erstmals am 2. Oktober in der Bibelstunde und am 5. Oktober im Gottesdienst erleben. Die feierliche Einführung von Dr. Goßmann wird am Sonntag den 2. November 2009 um 15:00 Uhr mit unserer Pröpstin, Dr. Ulrike Murmann und sicher vielen Gästen stattfinden“.

Für den Gottesdienst hatte die Perikopenordnung einen eher unbekannten Text aus dem alten Testament aus dem Buch Kohälet als Predigttext vorgeschrieben. Wie passend für unseren Pastor und uns als Gemeinde, sich mit einem Text aus dem alten Testament zu beschäftigen. Wir haben es damals genossen und tun es auch heute noch - vielen Dank für Alles und so Vieles! Wir sind froh Dich weiter an Bord zu haben und für so lange Zeit und ungezählte Gottesdienst gehabt zu haben.

Ich sage AHOI und Leinen los für neue Geschichten hier im Hamburger Jerusalem.



*„Lobe den Herren,
den mächtigen König der Ehren!
Meine geliebete Seele,
das ist mein Begehren.“*

Gedanken zum Monatsspruch im Dezember 2025

Gott spricht: „Euch aber, die ihr meinen Namen fürchtet, soll aufgehen die Sonne der Gerechtigkeit, und Heil unter ihren Flügeln.“

Mal 3,20

von Oliver Haupt

Es ist ein poetisches Bild von außergewöhnlicher Kraft: die aufgehende Sonne, die mit ihrer Kraft Befreiung und neues Leben schenkt. In vielen Kulturen hat von alters her das Licht der Sonne, das die Dunkelheit der Nacht vertreibt, eine starke

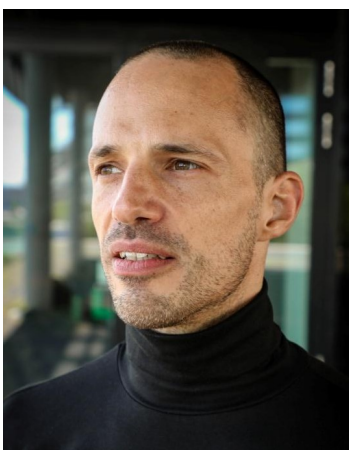
symbolische Aufladung. Es setzt der Dunkelheit eine bezwingend starke Macht entgegen, und auf die können sich die kleinen Sterblichen verlassen. Das Licht der Sonne spendet Leben, schenkt Gedeihen, vertreibt Ungewissheit mit Klarheit. Gleichsam wie auf Adlerschwingen stieg die Sonne vom Dunkel unter dem Horizont empor

bis in den höchsten Himmel – eine Sonne, die auf Flügeln hinauffährt, das ist eine Vorstellung, die in der alt-ägyptischen Ikonographie oft begegnet. Auch die Bildsprache des Propheten Maleachi lebt in dieser Vorstellungswelt. Nun wird aber in dem Glauben Israels und in den biblischen Schriften nicht die Sonne als göttliche Naturgewalt verehrt. Alle Naturkräfte können nur gleichnishaft auf denjenigen verweisen, der hinter ihnen steht: Der Gott Israels, der selber in nichts und niemandem abgebildet sein kann, der der Gott des Himmels ist, der die ganze Welt gemacht hat.

Wenn seine Sonne der Gerechtigkeit aufgeht und unter ihren Schwingen Heil heraufführt, wie es dieser Bibelvers sagt, dann heißt das: Die Kraft, die aus Gott selbst kommt, leuchtet auf in dieser Welt, und sie vertreibt mit ihrer Kraft alles Finstere und

Ungewisse, auch Unrecht und Unheil. Gott kommt in die Welt hinein, und das Gute zieht mit ihm einher.

Es ist eine Verheißung, die man von Anfang an so verstehen musste, dass nach dem alltäglichen Klein und Auf und Ab un-



serer Welt eine neue und ganz andere Heilszeit auf uns wartet. Und wenn diese Sonne der Gerechtigkeit ein konkretes geschichtliches Ereignis ist oder vielleicht sogar eine konkrete geschichtliche Person – dann ist dies eine messianische Prophezie, dann wird da derjenige angekündigt, der in der Welt aufleuchten und aufgehen wird wie die Sonne, gegen die alles

andere verblassen wird und unter der etwas neues anbricht. Für Christen ist klar, dass diese Sonne der Gerechtigkeit Jesus ist, auch wenn sein Name bei Maleachi natürlich noch nicht genannt wird.

Wir feiern im Dezember Advent, die Ankunft des Lichtes Gottes in der Dunkelheit der Welt. Mit den Wartenden früherer Zeiten, bis zurück noch vor Jesus, sind wir verbunden in der troststiftenden Hoffnung auf das, was diese Welt so dringend braucht und was Gott versprochen hat: Dass seine neue Sonne aufgeht, Licht, Gerechtigkeit und Heil für unsere Welt. Das brauchen wir auch heute immer wieder, Und deshalb bitten wir in einem unserer Kirchenlieder: „Sonne der Gerechtigkeit, gehe auf zu unserer Zeit. Brich in deiner Kirche an, dass die Welt es sehen kann. Erbarm dich, Herr.“ (EG 262)

Gedanken zum Monatsspruch im Januar 2026
Gott spricht: „Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben
mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele und mit ganzer Kraft.“

5. Mo 6,5
von Dorothea Pape

Am Anfang eines neuen Jahres stehen wir oft vor guten Vorsätzen. Wir wünschen uns in so manchem einen Neuanfang, mehr Liebe, mehr Geduld, mehr Vertrauen. Die Losung für den Monat Januar 2026 gibt uns einen besonderen Impuls dazu, sich mit Gott vertraut zu machen, eine feste Beziehung zu ihm einzugehen: „Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele und mit ganzer Kraft.“ Dtn. 6,5. Das geht nicht ohne Worte.

In jedem Gottesdienst in der Synagoge und in einem jüdischen Zuhause, egal ob abends oder morgens (oder mittags) wird dieser Spruch aus Dewarim, dem Fünften Buch Mose, 6,5, gebetet, gesungen, verinnerlicht. Damit wird daran erinnert, dass Glaube nicht nur aus Regeln besteht, sondern aus einer wirksamen Beziehung im eigenen Herzen zu Gott. Es geht nicht um Zwang, sondern um ein Leben mit dem lebendigen Gott, ein Leben in Fülle. – Für uns, in unserer Kirche, ist es die Losung für den Januar 2026, sozusagen ein zu Herzen gehender Beginn für das neue Jahr! Mazel tow!

Man betet diese Worte im Judentum oft in der heiligen Sprache auf Hebräisch, aber in den Gebetbüchern in Deutschland steht immer eine Übersetzung daneben. Jede/r versteht schnell, worum es geht. Dewarim bedeutet „Worte“ – genauer: „Dies sind die Worte...“. „Worte“ steht als erstes Wort am Anfang dieses fünften Teils der Tora (deutsch: „Weisung“) bzw. des Chumasch



(deutsch: „Fünfteiler“), der Fünf Bücher Mose. In der jüdisch-griechischen Tradition der Septuaginta nennen wir es Deuteronomium (deutsch: „zweites Gesetz“ oder „Wiederholung des Gesetzes“). Die Zehn Gebote, die Mose am Sinai für das Volk und den Bundesschluss mit Gott und der Verheißung des heiligen Landes bekam

und die im Exodus-Buch bereits aufgeschrieben wurden, werden wiederholt und von Mose vertieft und ausgelegt, einschließlich dieser Herzensworte, dieser Liebesworte. Sie sollen zeigen, dass es nicht um Anordnungen Gottes „von oben“ ohne jegliche menschliche Beteiligung geht, sondern dass diese Worte im Herzen der Menschen, die zu Gott gehören, bewegt und beantwortet

werden (sollen) mit dem eigenen Leben. Im Herzen sollen sie ihren Platz haben, das in der Antike anders als heute als Ort des Verstandes angesehen wurde.

„Ihr sollt weder rechts noch links abweichen. Ihr sollt nur auf dem Weg GEHEN (Halacha), den der Herr, euer Gott, euch vorgeschrieben hat, damit ihr Leben habt und es euch gut geht und ihr lange lebt in dem Land, das ihr in Besitz nehmt.“ Dtn 5,32f. Danach folgen in Kap. 6 weitere Anweisungen, u.a. auch die, die Kinder und Enkel in den Geboten und im Glauben zu unterweisen und täglich (!) an Gott auf verschiedenste Weise zu denken; in Vers 6,4 folgt das Sch'ma: „Höre, Israel, Adonai, unser Gott, Adonai ist einzig.“

Wir haben sozusagen das Herzstück des

Judentums vor uns. Das, was Jesus Christus immer und überall zeigte als Evangelium, als gute Botschaft, und verkündigte, wenn er vom Reich Gottes redete und es beschrieb; nämlich WIE Gott seine Herrschaft und seine Gerechtigkeit umsetzt – bei Glaubenden nur durch die Hinwendung zu Gott im Herzen! Jesus – das menschgewordene Wort Gottes – setzte auf dieses Herz. Dieses Herz, in dem Gott seinen Ort haben soll – bis heute. Auch bei uns Christinnen und Christen. Wir sehen: Es ist derselbe Gott für Juden und Christen.

Damit sind diese Worte auch für das Christentum, auch für uns, Kernaussagen. Der Text lädt dazu ein, die Gebote nicht als starre Vorschriften zu sehen, sondern als Herzensanliegen, die das eigene Leben

prägen und erfüllen sollen. Die durch das eigene Leben hin zu dem lebendigen Gott führen, denken wir z.B. an das Gleichnis vom reichen Jüngling oder an das von der Ehebrecherin. Mit den Worten, die Jesus Christus uns hinterlassen hat, versteht man „Hebräisch“, die Sprache, in der Gott die Welt erschuf und in der er sich zu allererst Menschen „zeigte“, wie in den jüdischen Gebetbüchern, sehr schnell und weiß, was Sache ist. Man legt gleichsam das eigene Leben, die eigenen Probleme, Fragen, Wünsche neben die Worte aus den Deuterium und erkennt einen Weg in der Verbindung, die der Glaube hervorbringt. Amen. Und wo schlägt Euer / Ihr Herz im Blick auf Jesus und auf Gott?“

* * *

Gedanken zum Monatsspruch im Februar 2026

„Und du sollst fröhlich sein über alles Gut, das der HERR, dein Gott, dir und deinem Hause gegeben hat, du und der Levit und der Fremdling, der bei dir lebt.“

5. Mo 26,11 - von Frank Bonkowski

**„Mein Vater war
ein wandernder Aramäer“
5.Mo. 26,5**

Da war dieser Moment, wo alles still wurde in der Wüste.

Die Körbe voll mit frisch geerntetem Obst, es wurden Geschichte erzählt – ihre ganze Reise von Not, Unterdrückung, Befreiung. Und dann sagt der Text: „Und du sollst dich freuen über all das Gute, das der HERR, dein Gott, dir gegeben hat.“



Freuen.
 Nicht verdienen.
 Nicht rechtfertigen.
 Nicht vergleichen, ob andere mehr oder weniger haben.
 Sondern: Freude als spirituelle Praxis.

Das ist bemerkenswert. Denn die Menschen, die das hören, kommen aus einer langen Geschichte des Mangels.

Ihr Vater war ein Aramäer. Ein Wanderer. Jemand ohne festen Boden unter den Füßen.

Ihre Ahnen lebten zwischen Zeltnächten und Hungersnot, zwischen Unterdrückung und Befreiung, zwischen „Wir wissen nicht weiter“ und „Gott hat uns herausgeführt“.

Und genau diesen Menschen sagt Gott: Jetzt feiert. Jetzt freut euch. Lasst die Dankbarkeit nicht Theorie bleiben. Macht sie zu einer Bewegung, zu einer Musik, die man hört, zu einem Tisch voller Menschen, die sonst nicht eingeladen wären.

Weil Freude immer geteilt wird.

Weil Freude nie privat ist.

Weil Freude der Ort ist, an dem wir uns erinnern: Wir sind nicht allein hier angekommen.

Wenn du dich freust, sagt der Text, dann vergiss nicht den Leviten. Und den Fremden. Und den, der keinen eigenen Boden hat.

Warum?

Weil du weißt, woher du kommst.

Weil deine Geschichte älter ist als dein Wohlstand.

Weil dein Herz größer werden soll, nicht enger.

Mose 26,11 ist wie ein Echo durch die Geschichte:

Freude ist ein Protest gegen die Lüge des Mangels.

Ein heiliges Nein zu der Angst, die sagt „Es könnte nicht reichen.“

Ein mutiges Ja zu dem Gott, der den Wandernden Heimat schenkt.

Vielleicht wären das ja heute genauso angebracht.

Uns zu freuen — tief, ehrlich, verschwenderisch —

und gleichzeitig nie zu vergessen, dass wir alle auf irgendeine Weise Wanderer waren. Und dass jede echte Freude eine Einladung ist:

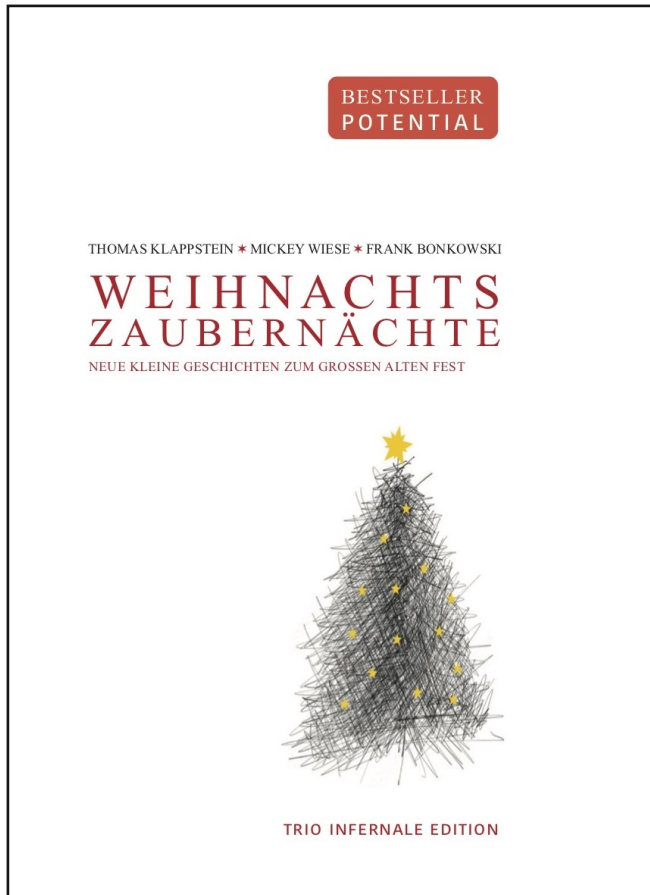
„Setz dich dazu. Es ist genug da.“

Das du diesen Platz am Tisch regelmäßig erlebst und bereitstellst, das wünsch ich dir.“

„Setz dich dazu. Es ist genug da.“

* * *

Buchvorstellung & Geschenk-Tipp: WEIHNACHTSZAUBERNÄCHTE



„WEIHNACHTSZAUBERNÄCHTE – neue kleine Geschichten zum großen alten Fest“, das neue Buch von Frank Bonkowski, Autor und Pastor in Hamburg, und seiner Autorenfreunde und -kollegen Thomas Klappstein und Mickey Wiese ist genau drei Monate vor Weihnachten, am 24. September frisch erschienen ist und gerade von ihnen gemeinsam auf der Buchmesse in Frankfurt a. M. präsentiert wurde. Thomas Klappstein stammt auch aus Hamburg, lebt mittlerweile aber in Duisburg, Mickey Wiese stammt aus und lebt in Frankfurt am Main. Wenn diese Autorenfreunde und -kollegen sich entschließen, als Trio gemeinsam ein Weihnachtsbuch mit Kurzgeschichten zu veröffentlichen, darf man sicher sein, daß es keine alltägli-

chen und keine 08/15 Geschichten zur zauberhaftesten Zeit des Jahres sind. Da wird u. a. humorvoll geschildert, wie sich ein Europäer im amerikanisch-familiären Weihnachtswahnsinn wiederfindet, ein geistlicher Würdenträger sorgt mit einer ungewöhnlichen Aktion für eine Stunde Weihnachten in einem speziellen Etablissement und Fatima-Heike und Adolf wollen ihre erstes gemeinsames Weihnachtsfest mit ihren unterschiedlichen Herkunftsfamilien feiern. Am Elbstrand in Hamburg berührt auf einmal der Himmel die Erde, weil in einem Café am Heiligen Abend Menschen zusammengebracht werden, die eigentlich gar nicht zusammenpassen. Hier wird eine Szenerie in zwei Geschichten aus unterschiedlichen Blickwinkeln erzählt. Von zwei verschiedenen Autoren. Mit „Draußen bleiben“ gibt es aber auch eine Geschichte, in der das erhoffte Weihnachtswunder zunächst mal aus-

bleibt. „Kalendergeschichten beschäftigen sich mit der Zeit „zwischen den Jahren“ und dem Jahreswechsel und Mickey Wiese schildert im letzten literarischen Beitrag in sehr persönlicher Weise, warum er Weihnachtsgeschichten schreibt.

Frank Bonkowskis Geschichte „Ein Europäer im amerikanischen Weihnachtswahnsinn“ hat in diesem Jahr sogar einen Literaturpreis des Paashaas Verlages (Edition Paashaas Verlag) gewonnen und wird noch in einer anderen Anthologie veröffentlicht.

Jede Menge neue „kleine Geschichten zum großen alten Fest“. Ganz neue und ein paar bewährte persönlich ausgesuchte Lieblingsgeschichten aus der Feder von den „Trio Infernale - Freunden“. Geschichten

die es in sich haben. Von 3 Autoren die es draufhaben, sich schätzen und mögen und die wundersame und zauberhafte Zeit des Advents und Weihnachten einfach lieben.

In dem humor- und phantasievollen, romantischen und nachdenklich machenden, manchmal auch schrägen Geschichten-Reigen, findet sich die Vielfalt dieser besonderen Jahreszeit wieder.

Damit schließen die drei Autorenfreunde eine Buch-Trilogie mit neuen adventlich-weihnachtlichen Kurzgeschichten ab.

„Weihnachtszaubernächte“ ist am 24. September 2025 im BOD-Verlag Hamburg erschienen (ISBN 978-3-6951-9267-40) und hat 188 Seiten. Als gedrucktes Exemplar kostet es € 15,-, als E-Book €6,99.

Das Buch ist natürlich erhältlich in allen Hamburger Buchhandlungen (Frank Bonkowski empfiehlt besonders Hamburgs Evangelische Buchhandlung Holstenstraße) bzw. kann dort geordert werden. Und natürlich in den gängigen online-Buchshops. Auch als E-Book wird es erhältlich sein.

Über die Autoren:

Thomas Klappstein ist u. a. freiberuflich aktiv als Autor (inzwischen 25 Bücher in diversen Verlagen), Redner für Hochzeiten und auf Abschieds- und Trauerfeiern sowie Presse- u. Öffentlichkeitsarbeiter. Auch zum Predigen wird er in die unterschiedlichsten Kirchengemeinden immer wieder eingeladen. Seit über 30 Jahren gestaltet er

Radiobeiträge für die hessische Medienanstalt ERF, die auch bundesweit über das Internet und Digitalradio zu empfangen sind. Jeweils abgeschlossenes Theologiestudium (ordinierter Pastor im Mülheimer Verband Freikirchlich-Evangelischer Gemeinden – für diesen Delegierter in der ökumenischen Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen NRW) und Verwaltungsstudium sowie eine

kaufmännische Berufsausbildung.

Er ist geboren in Ahrensburg und aufgewachsen in Großhansdorf und war Mitglied einer Hamburger Kirchengemeinde. Seit 30 Jahren lebt er im Ruhrgebiet, aktuell im Duisburger Süden, nahe der dortigen Sechs-Seen-Platte.

Aufgrund familiärer und freundschaftlicher Beziehungen wird die norddeutsche Heimat noch oft besucht. Er ist verheiratet mit Claudia,

Sängerin, Musikerin und Lehrerein. Zusammen sind sie mit ihrem Programm der „Adventlichen Kunstpausen – Lesungen & Musikalische Atempausen zur Weihnachtswunderzeit“ in unterschiedlichsten Locations unterwegs. Auch in Norddeutschland. Kontakt, Infomaterial und Buchungen: ThoKla1@gmx.de. Gemeinsam hat das Paar zwei Kinder. Tochter Ronja lebt in Hamburg und arbeitet nach Berufsausbildung und Studium in der Hansestadt in der Justizbehörde Hamburg. Sohn Lennart ist nach erfolgreichem Abschluß seines Studiums an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Frankfurt am Main seit Ende August 2025 Ensemblemitglied



des Landestheater Neustrelitz in Mecklenburg-Vorpommern.

Frank Bonkowski lebt mit seiner Frau Loretta, Sängerin und Musikerin, im echten Norden – in Schleswig-Holstein. Gemeinsam haben sie drei mittlerweile erwachsene Kinder: Jubilee, Lukas und Kasey. Viele Jahre verbrachte die Familie an der kanadischen Sunshine Coast (bei Vancouver), bevor sie 2005 in Franks Heimatstadt Bad Segeberg zurückkehrte. Frank hat Theologie in Deutschland und Kanada studiert und ist Pastor der Jesusfriends in Hamburg, einem jungen Kirchenprojekt unter dem Dach eines Gebäudes der evangelischen Nordkirche (Jerusalemkirche) sowie Dozent für Ethik, Spiele und Kommunikation, Erlebnispädagoge und leidenschaftlicher Storyteller. Seit 2004 hat er über 25 Bücher veröffentlicht. Beruflich wie privat ist er weltweit unterwegs – und darf sich glücklich schätzen, Freundinnen und Freunde rund um den Globus zu ha-

ben. Mehr Informationen gibt es unter: www.untenwieoben.de

Mickey Wiese ist als patron saint of lost causes ein Fährmann zwischen scheinbar getrennten Welten. Sein ausgeprägtes Charisma der Ambiguitätstoleranz hilft ihm als Event-Pastor, studierter Theologe, Konfliktberater, Jugendarbeiter und Schriftsteller mehr vom weihnachtlichen Mysterium in die Welt zu tragen. Er lebt mit seiner Frau Dani(ela) in Frankfurt am Main und hat 3 Söhne und 3 Enkelkind. Mehr unter: www.mickey-wiese.de oder <https://www.facebook.com/eventpastor/>

*Thomas Klappstein * Frank Bonkowski * Mickey Wiese*
WEIHNACHTSZAUBERNÄCHTE – neue kleine Geschichten zum großen alten Fest
 - TRIO INFERNALE EDITION -
 BoD Verlag Hamburg, 2025
 Paperback, 188 Seiten
 Preis: € 15,-

* * *

Rathauspassage

Mitten im Herzen Hamburgs schlägt ein besonderer Puls von gelebter Nächstenliebe, Gemeinschaft und sozialem Engagement – die Rathauspassage Hamburg. Sie ist weit mehr als nur eine Passage: Seit ihrer Gründung 1998 auf Initiative von Pastor Stephan Reimers, dem Gründer der Straßenzeitung „Hinz&Kunzt“ und langjährigen Beauftragten der Nordkirche für diakonische Aufgaben, ist sie eng mit Kirche und Diakonie verbunden. Hier wird Tag für Tag sichtbar, was christliche Solidarität be-

deutet. Menschen, die lange Zeit ohne Arbeit waren, finden durch die



Kehrwieder Onlineshop

LESEN - SCHENKEN - GUTES TUN
 Entdecken Sie Ihr neues Lieblingsbuch jetzt auch im Onlineshop der Rathauspassage!

Unterstützen Sie unser kirchlich-diakonisches Projekt – ganz bequem von Zuhause aus!

Unseren Onlineshop finden Sie unter:
kehrwieder.rathauspassage.de

ab 25€ versandkostenfrei

oder scannen Sie diesen QR-Code



Ev. Luth. Kirchenkreis Hamburg-West/Südholstein + Evangelisch-Lutherischer Kirchenkreis Hamburg-Ost Im Verbund der Diakonie

Rathauspassage neue berufliche Perspektiven und Selbstvertrauen. Gäste erleben eine Atmosphäre der Offenheit, Freundlichkeit und gegenseitigen Wertschätzung – unabhängig von Herkunft, Religion oder Lebenssituation.

Neben einer einladenden Gastronomie bietet die Rathauspassage auch Raum für Inspiration, Sinnfindung und Begegnung. In unserem Lädchen „Hamburg (er)leben“ finden Sie eine liebevoll zusammengestellte Auswahl an kirchlichen Produkten, besonderen Mitbringseln und schönen Weihnachtsgeschenken: handgefertigte Kreuze aus Olivenholz von der Westbank, inspirierende Bücher wie „Ihr seid das Salz der Erde“ oder „Gewürze der Bibel“ sowie den beliebten Pilgertrunk aus dem Kloster

Hildegard von Bingen.

Wer lieber von zuhause aus stöbern möchte, wird in unserem Bücher-Onlineshop fündig – bequem bestellen, nach Hause liefern lassen oder direkt in der Rathauspassage abholen.

Ein Besuch lohnt sich in jedem Fall: für gute Gespräche, sinnvolle Geschenke und um ein Projekt zu unterstützen, das Glaube, Hoffnung und gelebte Nächstenliebe mitten in unserer Stadt erfahrbar macht.

Björn Dobbartin M.A.

Geschäftsleiter Rathauspassage Hamburg

Rathauspassage Hamburg –

Hamburgs sozialer Hafen

Rathausmarkt 3, 20095 Hamburg

www.rathauspassage.de

* * *

Gottesdienste der Jerusalem-Gemeinde

Gottesdienste im Dezember 2025

So, 07.12. **15:00 Uhr !**
Verabschiedung
P. Dr. H.-Chr. Goßmann

So, 14.12. 10:00 Uhr

So, 21.12. 10:00 Uhr

Heilig Abend 24.12. 15:00 Uhr
P. Goßmann & P. Bonkowski
gemeinsamer Gottesdienst

So, 28.12. 10:00 Uhr

Altjahrs-Abend 16:00 Uhr
P. Goßmann & P. Haupt
gemeinsamer Gottesdienst
mit Abendmahl

Gottesdienste im Januar & Februar 2026

So, 04.01. 10:00 Uhr

So, 11.01. 10:00 Uhr

So, 18.01. **12:00 Uhr !**
Kunst-Gottesdienst
P. Goßmann & P. Bonkowski
mit Paul Steffen

So, 25.01. 10:00 Uhr

So, 01.02. 10:00 Uhr

So, 08.02. 10:00 Uhr

So, 15.02. 10:00 Uhr

Mi, 18.02 Aschermittwoch 18:00 Uhr

So, 22.02. 10:00 Uhr

Wissenswertes aus der Geschichte von „Jerusalem“

Die Gemeinde ist eine Gründung der Irisch-Presbyterianischen Kirche, die Mitte des 19. Jahrhunderts einen Pastor nach Hamburg mit dem Auftrag entsandte, auswanderungswilligen, Not leidenden Juden materiell und geistlich zu helfen. Die erste Jerusalem-Kirche befand sich in der Königstraße (jetzt Poststr. / Nähe Hohe Bleichen).

Nachhaltig prägte der getaufte ungarische Jude Dr. h.c. Arnold Frank, ab 1884 Pastor der Jerusalem-Gemeinde, das Gemeindeleben. Er gründete ein Missionshaus in der Eimsbüteler Straße (heute Budapest Str.), in dem jüdische Männer auf ihrem Weg nach Übersee Unterkunft, Arbeit und Bibelunterricht erhielten. Das Mitteilungsblatt „Zions Freund“ erreichte weit über Deutschlands Grenzen hinaus viele Leserinnen und Leser. Dr. Frank ließ 1911-13 die heutige Jerusalem-Kirche (Schäferkampsallee) samt Diakonissenhaus und evangelischem Krankenhaus (Moorkamp) bauen – in der Folgezeit ein Sammelpunkt für zum Christentum konvertierte Juden. Das Krankenhaus, zunächst mit 46 Betten, 1929 mit einer Konzession für 123 Betten ausgestattet, hatte immer wieder auch jüdische Ärzte und Patienten.

Unter dem Naziregime wurde 1939 – nach der Flucht Dr. Franks nach Irland im Jahr zuvor – die Kirche geschlossen und 1942 durch Brandbomben zerstört. Das „arisierte“ Krankenhaus hieß nunmehr „Krankenhaus am Moorkamp“ und stand zeitweilig unter Schweizer Leitung. Nach dem Krieg brachten die Pastoren Weber (1939-1973), Pawlitzki (1974-1993) und Dr. Bergler (1993-2005) das Werk zu neuer Blüte, erwarben u.a. Kinder- und Jugendheime in Bad Bevensen, Erbstorf und Lüderitz hinzu, errichteten ein Schwesternwohnheim und modernisierten das Krankenhaus.

Die Jerusalem-Kirche heute:

Seit 1962 gehört die Jerusalem-Gemeinde zur Ev.-luth. Kirche im Hamburgischen Staate, jetzt Evangelisch-Lutherische Kirche in Norddeutschland (Nordkirche), mit dem besonderen Auftrag „Dienst an Israel“. Sie versteht sich als ein Ort christlich-jüdischer Begegnungen und des Wissens um die Verbundenheit der Kirche mit dem Judentum. Der Auftrag des „Dienstes an Israel“ wird in Form von Vorträgen, Workshops, Studientagen und Publikationen wahrgenommen.

„Jerusalem“ ist eine Personalgemeinde ohne Pfarrbezirk. Jede evangelische Christin und jeder evangelischer Christ – ob inner- oder außerhalb Hamburgs wohnend – kann auf Antrag Mitglied werden, wenn sie bzw. er den jüdisch-christlichen Dialog unterstützt. Der Grundgedanke einer Zusammenarbeit von Menschen verschiedener Konfessionen gilt in der Jerusalem-Gemeinde unverändert.

Spenden für die Gemeinde erbitten wir auf folgende Konten:

Haspa: IBAN – DE33 2005 0550 1211 1292 16 BIC – HASPDEHHXXX

Evangelische Bank eG: IBAN – DE25520604106306446019 BIC – GENO DEF1 EK1

Förderverein Jerusalem-Kirchengemeinde Hamburg e.V.

Haspa: IBAN – DE40 2005 0550 1211 1237 55 BIC – HASPDEHHXXX

